



Abb. 2: Verbreitungskarte nach der Landeskarte 1:100 000, Blatt 102 Basel-Luzern, 1976



Abb. 7: Muttenzer Wildtulpen am Wartenberg

Von den Prattler «Bergreben» aus erreichen wir am Restaurant «Eggisgraben» vorbei die Muttenzer Traubenkulturen am Wartenberg. Schon eine kurze Wegstrecke nach der Gaststätte kämpfen

neben der Fahrstrasse am Waldrand kleinwüchsige Rebentulpen als Zeugen einstmaliger Deponien und Erdverfrachtungen ums Überleben – ein weitherum bekannter «Tatort» übrigens, wo an gewissen Tagen Weinbergtulpenliebhaber einander die Grabschaufel in die Hand geben. Beschreitet man beim Hof «Zinggibrunn» das Rebgelände der «Laahallen», gewahrt man spärlich blühende Rebentulpen-Vorkommen im Schutz von Obstbäumen, was auch in Neuwil, Hagenthal-le-Bas, Hésingue und Fischingen beobachtet werden kann (siehe S. 54ff). In der Gemarkung «Badstube», die vom Erdrutsch im Jahr 1952 nicht betroffen wurde, können Wildtulpen und Traubenhazeln unterhalb der Schutzhütte an der Schauenbergstrasse in Parzellen von Freizeitwinzern bewundert werden. Das reiche Vorkommen auf einem durch den Weinproduzenten Urs Jauslin im Stickelbau bewirtschafteten Rebacker gilt als eines der Schönsten auf schweizerischem Gebiet.²⁸ Sowohl in den Prattler als auch in den Muttenzer Reben finden sich häufig Rebentulpen mit vier, sieben oder acht Blütenblättern. Rebentulpen auch im Muttenzer Dorfkern: Anfang der Achtziger Jahre legten Pierre und Jeanne Schär-Charbit in ihrem Hausgarten an der Hauptstrasse eine Rebenzeile an und bekamen Wildtulpen und Traubenhazeln aus dem einstigen Rebgarten eines Nachbarn geschenkt, die bei jenem schon früher gediehen. Im Laufe der Jahre vermehrten sich diese Weinbergspflanzen zum heutigen prachtvollen Bestand.



Abb. 1: *Tulipa sylvestris* nach O. W. Thomé, 1903–1934

- A blühende Pflanze
- 2 Hüllblatt mit Staubblatt
- 1 Das Blüten-Innere
- 3ab Staubblätter
- 4 Stempel
- 5 Stempel im Querschnitt
- 6 Samen



Abb. 4: Der Stolz eines Freizeitwinzers am Ettinger «Vorderberg»